

Mit Tauben auf Du und Du

Seit einem Jahr gehören zum Hof von Familie Schmitz in Rikon die weissen Glückstauben. Als Einzige in der Schweiz zählt Annette Schmitz-Lübbers arabische Tromeltauben und Pfautauben, um an Hochzeiten und anderen Feiern liebevolle Glücksbotschaften mitzubringen und ihnen eine besondere Note zu verleihen.



Hält mit Begeisterung Tauben: Annette Schmitz auf ihrem Hof in Rikon. Bild: fla.

Rikon: Sie sitzen auf den Dächern und gurren aus den Ställen heraus: Annette Schmitz' Tauben prägen das Bild des Hofes in Rikon. «Meine Nachbarn freuen sich über die Vögel, die tagsüber im Schwarm an ihren Fenstern vorbeiblitzen», sagt Annette Schmitz. «Meine ersten Tauben habe ich vor einem Jahr auf den Hof geholt», erzählt die 38-Jährige weiter. Auf die Idee für die Taubenzucht brachte sie ihre eigene Hochzeit: «Als wir 2007 heirateten, wünschte ich mir diesen traditionellen Brauch mit den weissen Brieftauben.» Es habe sie dann aber enttäuscht, wie schnell die Tauben wieder verschwunden seien: «Ich hätte mir gewünscht, dass wir mehr als nur ein paar Sekunden Zeit mit den Tauben haben.» Obwohl Annette Schmitz auch solche Brieftauben auf ihrem Hof beherbergt, sind die handzahmen Tauben ihre grosse Freude: «In der Schweiz bin ich bis jetzt die Einzige, die in dem Rahmen zu Hochzeiten, Taufen und anderen Festen geht», sagt die gebürtige Winterthurerin. Alle sieben handzahmen Tauben, die Annette Schmitz zu ihren Einsätzen mitnimmt, wurden von ihr selbst für die Aufgabe als Glücksbotschafter vorbereitet und trainiert. «Durch viel Kontakt, verschiedene Situationen, Ruhe und Futter präge ich sie», erklärt sie. Die Brieftauben, die Annette Schmitz auf Wunsch mitnimmt, fliegen nach ihrem Auftritt wieder von selbst zurück auf den Hof. «Die Tauben

sind meist vor mir zu Hause», lacht sie. «Brieftauben können bis zu 120 km/h und einige hundert Kilometer weit fliegen.» Sowohl die Brieftauben als auch die handzahmen Tauben müssen regelmässig trainiert werden. Die zahmen Tauben brauchen jedoch ein spezielles Training, damit sie auch in Menschenmengen und im Lärm gelassen und sicher sein können. «Arabische Trommeltauben und Pfautauben werden besonders handzahn. Indische und klassische Pfautauben entsprechen mit ihrem schönen Schwanzgefieder dem Bild von Romantik und Schönheit, sind ruhiger und

etwas schwerfälliger im Flug», erklärt sie aus ihrem Erfahrungsschatz.

Tierliebe und Spiritualität

«Kinder und Erwachsene sind jeweils begeistert davon, etwas Zeit mit den Tauben zu verbringen», sagt Annette Schmitz. Und die Tauben? «Natürlich ist der Motivationsgrund für die Tauben vor allem das Futter», sagt sie mit einem Augenzwinkern. «Aber ich Sorge dafür, dass es für keine Taube stressig ist und dass alle gut darauf vorbereitet sind.» Die handzahmen Tauben sollen sich schon früh an die Anwesenheit und die Geräusche

von Menschen gewöhnen: So nimmt sie die Tauben auch immer zu einem gemütlichen Fernsehabend mit ihrer Familie dazu. «Meine beiden Söhne pflegen einen sehr liebevollen und respektvollen Umgang mit den Tieren», sagt sie. Neben den rund 70 Tauben leben auf dem Hof auch noch zwei Hunde, eine Katze, über 100 Schafe und drei Pensionspferde. Ursprünglich kaufmännische Angestellte und ausgebildete Personalfachfrau, ist Annette Schmitz heute mit ihrem Job als Mutter und Taubenzüchterin voll beschäftigt. Teilzeit übt sie ihre Berufung als ganzheitlich schamanische Naturheiltherapeutin aus. Durch eigene Erfahrungen und Fragen zum Leben kam sie vor drei Jahren zu der Ausbildung an der Akademie für ganzheitlich schamanische Naturheiltherapeuten nach MIK in Österreich. «Diese Lehre und Ausbildung hat mir auf eine bodenständige Art und Weise viel im Leben geholfen.» Heute führt die 38-Jährige eine ESP-Praxis und kann Menschen in verschiedenen Lebenssituationen beraten und unterstützen. «Die Freude an den Tieren und am Kontakt mit den Menschen haben mich zu der Aufgabe als Glücksbotschafterin bewogen, wo ich liebevolle Botschaften mit meinen Tauben weitergeben kann.»

Auch die Symbolik der Tauben ist Annette Schmitz wichtig: «Meine weissen Tauben stehen für Liebe, Freiheit, Frieden, Mut, Treue und den heiligen Geist... Es wäre schade, die Tauben nur wegfliegen zu lassen und weiterzugehen. Deshalb passe ich die Glücksbotschaften dem Anlass entsprechend an.» Annette Schmitz begleitet auch Trauernde bei einer Beerdigung: «Einen Menschen loszulassen, kann sehr schmerzhaft sein. Zum Loslassen kommen weitere symbolische Eigenschaften wie beispielsweise die Hoffnung, dass die Zurückgeliebenen Frieden und Glück wiederfinden.» *Flurina Wäspi*

Weitere Informationen: www.glueckstauben.ch

4 fragen an ...

Maja Rhyner zum neuen Tierheim



Maja Rhyner ist Präsidentin des Tierschutzvereins Winterthur und Umgebung. Per Ende August 2012 mussten sie ihr Tierheim in Ricketwil schliessen, da der Platz zu eng wurde. An der letzten Generalversammlung beschlossen sie, nicht aufzugeben, sondern ein neues Tierheim aufzubauen. Lieblingsstandort: Hegi. Doch zur Finanzierung benötigen sie mehr Mitglieder und Sponsoren. (www.tsv-winterthur.ch)

Wie laufen die Vorbereitungen zum neuen Tierheim? Ist der Standort in Hegi noch aktuell?

Maja Rhyner: Wir sind sehr intensiv mit den Vorarbeiten beschäftigt, nach wie vor ist eine Projektgruppe dafür eingesetzt. Das Land ist reserviert bis Ende 2013, der Businessplan für ein Heim liegt im Entwurf vor und wird nun diskutiert und geprüft. An der nächsten Mitgliederversammlung im November werden wir dann auch schon eine sehr provisorische Visualisierung eines Architekten zeigen können.

Konnten bereits grössere Sponsoren an Land gezogen werden?

Wir werden uns erst aktiv um Gelder bemühen, wenn ganz klar ist, dass es ein machbares, finanzierbares, zukunftsfähiges und nachhaltiges Projekt ist. Auch dazu all die laufenden Vorarbeiten. Jedoch, wir freuen uns sehr, dass wir bereits von zwei Orten namhafte Beträge gesprochen erhalten haben, natürlich nur für den Fall, dass ein Tierheim auch gebaut wird.

Wie können Winterthurer Tierfreunde euch aktuell am besten helfen?

Indem sie den Wert des Tierschutzes und die Notwendigkeit einer guten Institution mit Platz für verschiedenste Tiere, die kein Zuhause haben, und mit Beratung für Tierhalterinnen und Tierhalter und so weiter erkennen und uns unterstützen, beispielsweise als Mitglied. Tierschutz und Tierhaltung sind ein sehr wichtiges Alltagsthema geworden, sie gehören zu unserem Leben. Da kann es doch nicht sein, dass Winterthur keinen Tierschutz und kein entsprechendes Heim hat.

Was sind die nächsten Schritte?

Wir sind mit vier Teilprojekten unterwegs. Das nächste neben der bereits erwähnten Arbeit ist die Umsetzung einer Übergangslösung, wir werden mit den Aufwänden «runterfahren», damit wir uns auf die Zukunft konzentrieren können. Wir benötigen einen starken Vorstand, auch dafür sind wir sehr aktiv. Und natürlich möchten wir in aller Munde sein... So sind wir beispielsweise Ende November an der Wintmäss dabei! *Interview: sag.*

kurzfutter



Nils' Reise durch Europa

Zürich: Nils ist der einzige Jungstorch im Zoo Zürich dieses Jahr. Im Moment ist er unterwegs in den Süden. Im Spätsommer, bevor das Futterangebot knapp wird, löst nämlich die innere Uhr der Störche den Zugbetrieb aus. Heute überwintern die meisten Störche im Süden Spaniens. Nils' Reise kann dank eines Satellitensenders und GPS-Datenloggers meteregenau verfolgt werden.

Weitere Informationen: www.projekt-storchenzug.com/datenlogger/



Tierischer Nachwuchs

Zürich: Im Zoo Zürich sind auch diesen Frühling wieder viele Jungtiere zur Welt gekommen: darunter die beiden Seehundweibchen Nuva und Nunik. Seit Juli und August sorgen auch junge Kappengibbons, Gelbbrustkapuziner und Totenkopffächchen für «Jö»-Momente. *red.*

Weitere Informationen: Zoo Zürich, Zürichbergstrasse 221, 8044 Zürich, Telefon: 044 254 25 00, Lange Nacht der Museen im Zoo Zürich, Samstag, 7. September, 19-2 Uhr nachts, www.zoo.ch

Mehr «Action» im Connyland

Nachdem vom Parlament vergangenes Jahr ein Importverbot für Delfine beschlossen wurde, war lange unklar, was mit den Delfinen im Connyland geschehen soll. Nun ist deren Zukunft gesichert.

Lipperswil/TG: Die drei verbliebenen Delfine im Connyland werden ihr «Zuhause» im Connyland bald verlassen müssen: «Drei gute Delfinarien wollen die Tiere aufnehmen, jetzt können wir sogar auswählen, was das Beste für unsere Tiere ist», zeigt sich Connyland-Geschäftsführer Erich Brandenberger gegenüber «20 Minuten» erleichtert. Zwei der Interessenten kämen aus Europa, ein Dritter aus Übersee. Nach der letz-

ten Show am 20. Oktober werden die drei Meeressäuger rasch in ihr neues Zuhause gebracht. «Wir bauen derzeit Transportboxen und bereiten die Tiere mit Spezialtraining auf die Reise vor», so Brandenberger.

Mit dem Ende für das Delfinarium verliert das Connyland seine Hauptattraktion. Über einen Besucherrückgang macht man sich im Vergnügungspark allerdings keine grossen Sorgen: «Wir planen längerfristig sowieso ohne Tiere und werden vermehrt auf Action setzen», so Brandenberger gegenüber «20 Minuten». Wichtig sei nun aber, den Leuten klarzumachen, dass der Park nicht schliesse: «Viele denken, der Park schliesse mit dem Delfinarium, dabei machen wir wie gewohnt weiter, nur ohne Delfine.» *fla.*

Gemeinschaftsanlage Ende Jahr offen?

Winterthur: Mehr Platz und zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für die Mufflons und die Przewalskipferde: Das bietet die 19000 Quadratmeter grosse Gemeinschaftsanlage am Standort des heutigen Pferdegeheges im Wildpark Bruderhaus. Ursprünglich sollte die Anlage bereits Ende 2012 eröffnen. Dies hat sich nun auf Ende dieses Jahres verschoben, sagt Beat Kunz vom Forstbetrieb Winterthur auf Anfrage. Ein fixes Einweihungsdatum sei aber noch nicht bekannt. Wie Ruth Werren, Präsidentin des Wildparkvereins, sagt, hätte unter anderem das schlechte Wetter im Frühjahr 2013 die Fertigstellung des Projektes stark verzögert. *sag.*

Weitere Infos: www.bruderhaus.ch

22 713 ausgesetzte Heimtiere in der Schweiz

Jedes Jahr nehmen Tierheime und Auffangstationen von STS-Sektionen des Schweizer Tierschutz STS viele Tausende Tiere auf. 22 713 Heimtiere waren es im vergangenen Jahr, die zu Tierheimtieren wurden – abgeschoben, ausgesetzt, irgendwo zurückgelassen. Mehr als fünfzig Prozent waren Katzen.

Schweiz: In weit mehr als der Hälfte aller Schweizer Haushalte leben Heimtiere. Man könnte daraus schliessen, dass Schweizer besonders tierfreundlich sind. Dagegen spricht die unverändert grosse Zahl von Tieren, die innerhalb eines Jahres von Tierheimen in Obhut genommen werden mussten. Viele Heimtiere heisst auch viele Fälle unüberlegt angeschaffter, vernachlässigter, falsch gehaltener, verstossener Tiere. Durchschnittlich 62 Tiere pro Tag fanden im vergan-



Ausgesetzte Tiere sind auch in der Schweiz keine Seltenheit. Bild: viva.tv

genen Jahr in einem der Tierheime oder in einer Auffangstation von STS-Sektionen Aufnahme und Betreuung, und ein Blick auf die Daten früherer Jahre zeigt: Eine Trendwende ist nicht in Sicht. In den Tierheimen von STS-Sektionen im Kanton Zürich werden so jede Woche vier Hunde aufgenommen.

Für die Tierschutzstatistik 2012 wurden die Daten von 64 dem Schweizer Tierschutz STS angeschlossenen Tierschutzvereinen ausgewertet. Demnach wurden insgesamt 22 713 Tiere aufge-

nommen, die entweder abgegeben, beschlagnahmt oder aufgefunden wurden. Der Schweizer Tierschutz STS unterstützt seine Sektionen bei der Tierversmittlung, einerseits mit der Internet-Tiersendung tierreport.ch und andererseits mit der Online-Tierversmittlungsplattform «Adopt a Pet» (www.adopt-a-pet.ch). 14 719 Tiere haben 2012 in ein neues Zuhause umziehen können und mehr als 2400 Tiere wurden ihren ursprünglichen Besitzern zurückgegeben. Die weiterhin hohe Zahl der Heimtiere bedeutet für den Tierschutz eine anhaltend hohe finanzielle Belastung. Dennoch schlafen STS-Sektionen Tiere nur ein, wenn diese unheilbar krank sind oder ihnen in sehr vorgerücktem Alter keine Lebensqualität mehr bleibt. Aus einem speziellen Fonds unterstützt der Dachverband Sektionen, die ältere, schwer vermittelbare Tiere in Obhut haben und ihnen ein artgerechtes, tierfreundliches Leben ermöglichen, solange sie gesund und lebensfroh sind. *red.*

Gift-Warnsystem neu jetzt auf Facebook

Schweiz: Giftköder sind laut der Tierschutzorganisation Vier Pfoten Schweiz keine Seltenheit. Generell sollte man seinen Hund auf Spaziergängen gut beobachten. Offensichtlich wird ein Vergiftungsverdacht meist durch plötzlich auftretende Krämpfe, Atemnot und Erbrechen. In so einem Fall ist schleunigst ein Tierarzt aufzusuchen. Von eigenmächtigen Behandlungsversuchen rät «Vier Pfoten» hingegen ab: Diese kosteten nur wertvolle Zeit und könnten den Zustand des Tieres sogar noch verschlimmern. Sollte noch etwas von dem Giftköder vorhanden sein, muss er in jedem Fall entfernt und zum Tierarzt mitgebracht werden. Um sich gegenseitig vor Giftködern zu warnen, gibt es die Facebook-Gruppe «Gift-Köder-Alarm Schweiz», bei der sich Hundehalter informieren können. *red.*

Weitere Informationen: www.facebook.com: Gift-Köder-Alarm Schweiz